

Zur ersten Riehener Volkszählung vor rund 250 Jahren

«...dass alle Welt geschätzt würde»

Eine nachweihnachtliche Betrachtung von Michael Raith

Die altvertraute Weihnachtsgeschichte im 2. Kapitel des Lukasevangeliums beginnt in der Übersetzung des Reformators Martin Luther (1483-1546) mit den bekannten Worten:

«Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt.»

Der Text will begründen, warum Maria und Josef von ihrem Wohnort Nazareth nach ihrem Heimatort Bethlehem zogen. Das ist wichtig, weil schon der Prophet Micha vorausgesagt hatte, dass Jesus in dieser Stadt zur Welt kommen werde. Im übrigen bieten die Bibelverse verschiedene historische Schwierigkeiten. Der römische Statthalter Publius Sulpicius Quirinius (= Cyrenius) führte im Zusammenhang mit der direkten Unterstellung Judäas unter seine Besatzungsverwaltung im Jahre 6/7 n. Chr. einen sogenannten Census durch. Census - von Luther mit «Schätzung» wiedergegeben - meint eine Erhebung des Personen- und Besitzstandes besonders zu Steuerzwecken. Eine moderne Übertragung des Evangeliums formuliert deswegen so: «In jenen Tagen erliess Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.»

Schon der sagenhafte sechste römische König Servius Tullius (578-534 v. Chr.) soll einen solchen Census durchgeführt haben und 443 v. Chr. wurde mit dem Amt der Censoren eine für die Erhebung verantwortliche Instanz geschaffen. Doch nicht nur im alten Rom, auch in China, im antiken Hellas, unter Amasis II. (570-526), einem ägyptischen Pharaon der 26. Dynastie, und im Zwölfstämmeverband des Volkes Israel zählte man. Punkte Genauigkeit dürfen die Ergebnisse selbstverständlich nicht mit modernen verglichen werden. Hauptsächlicher Sinn der Sache war ja nicht, die genaue Bevölkerungszahl zu ermitteln, sondern alle Steuerpflichtigen zu eruieren. Es ist leicht vorzustellen, wie unbeliebt derartige Schätzungen darum waren.

Für die Juden besass die Sache noch einen anderen Aspekt. Schon im 4. Buch Mose wird von zwei Volkszählungen berichtet (Kapitel 1 und 26). Sie haben ihm seinen lateinischen Namen «Numeri» (= Zahlen, Zählungen) gegeben. Erfasst wurden allerdings lediglich die Militärdiensttauglichen. Als König David (ca. 1000-965 v. Chr.) die Zahl seiner Untertanen kennen lernen wollte, scheiterte sein Vorhaben, galt es doch als Versündigung, den Segen Gottes im gelobten Lande nachzurechnen. Die Skepsis gegenüber solchen Erfassungen blieb erhalten und vermischte sich wohl mit Steuerunlust und Römerhass. So begegnete der Census des Quirinius von 6/7 n. Chr. heftigem Widerstand.

Ob diese Schätzung mit der Geburt Jesu etwas zu tun hat, bleibt allerdings ungewiss, denn zur Zeit ihrer Durchführung war er ja bereits auf der Welt. Sicher ist, dass nicht «alle Welt» gezählt wurde. Der Evangelist Lukas hat aber anno 74/5 n. Chr. einen allgemeinen Census im Römischen Reich miterlebt, was für die Formulierung des Satzes von Belang gewesen sein könnte. Für den, der über diese Fragen näheres wissen möchte, steht eine ganze Bibliothek von Literatur aus gut anderthalb Jahrtausenden bereit. Entscheidender als die Frage, wer damals zur Zeitenwende wo wen wie gezählt hat, bleibt die uralte Bitte der unerlösten Menschheit, die zu Weihnachten erfüllt worden ist und sich in einem Adventslied des 17. Jahrhunderts wie folgt ausgedrückt hat:

«O Heiland, reiss die Himmel auf; herab, herab vom Himmel lauf; Reiss ab vom Himmel Tor und Tür; Reiss ab, wo Schloss und Riegel für. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, Darauf sie all ihr Hoffnung stellt? O komm, o komm vom höchsten Saal; Komm, tröst uns hier im Jammertal. O klare Sonn, du schöner Stern, Dich wollten wir anschauen gern. O Sonn, geh auf; ohn deinen Schein In Finsternis wir alle sein. Hier leiden wir die grösste Not; Vor Augen steht der ewig Tod. Ach komm, führ uns mit starker Hand Vom Elend zu dem Vaterland.»

Wieviel Riehener gabs früher?

Aus Völkerwanderungszeit und Mittelalter sind keine Volkszählungen überliefert. Überhaupt stammt das, was wir heute darunter verstehen, erst aus dem 19. Jahrhundert: seit 1853 formuliert der Internationale Statistische Kongress Regeln für die Bestandesaufnahme von Menschen. Die Frage nach dem Total der Einwohner und unterteilt durch Zusatzfragen nach Geschlecht, Zivilstand, Alter, Stand, Konfession, Heimat etc. ist also eine vergleichsweise moderne Frage. In früheren Zeiten ging es - wie wir gesehen haben - um Steuerlisten, um Militärstärken oder auch um Epidemiestatistik (Erhebungen zur Pest in Basel 1610) und Versorgungsproblematik.

So nahm die Basler Regierung seit 1698 sogenannte Fruchttaufnahmen vor. Sie hielten für jede Haushaltung einen bestimmten Lebensmittelbestand fest. Das Ganze war als gegen die Auswirkungen der Teuerung gerichtete Massnahme gedacht. Von einer echten Volkszählung kann zwar auch hier keine Rede sein, immerhin aber nennen die Fruchttaufnahmen die Summe aller Einwohner der Dörfer auf der Landschaft Basel. Einen anderen Zugang zur Bevölkerungszahl vermittelt Taufregister (in Riehen-Bettingen seit 1568) sowie Ehe- und Sterberegister (seit 1709). In verschiedenen Zusammenhängen wird die Zahl der bewohnten Häuser oder Haushaltungen genannt. Manchmal sind Riehen und Bettingen (gelegentlich sogar Kleinhüningen) zusammengefasst. Wie zuverlässig die auf diese Weise ermittelten Zahlen (Riehen allein 1670: 727 Einwohner, 1699: 894, 1709: 965, 1743: 966; Bettingen 1699: 163 Einwohner, 1709: 175, 1743: 206) sind, steht auf einem anderen Blatt geschrieben. Sicher ist, dass die Bewohner der Basler Landsitze (Wenken, Bäumlhof etc.) fehlen. 1709 gab es in Riehen vier Landsitzhaushaltungen mit insgesamt 25 Personen. Auch die nichtbürgerlichen Knechte und Mägde scheinen weggelassen worden zu sein. Daraus folgt, dass die genannten Einwohnerzahlen eher zu niedrig sind.

Es war also der Kanton, der zählte. Einzelne Stände taten das öfters, andere nie. Erst 1798 wurde eine Zählung der ganzen Schweiz angeordnet, nicht aber durchgeführt. Ein nächster Anlauf anno 1836 bis 1838 litt ebenfalls unter grosser Unvollkommenheit. Der neue Bundesstaat von 1848 zeigte mehr Energie: im März 1850 fand die erste Eidgenössische Volkszählung statt und ein Gesetz vom 3. Februar 1860 hält eine Volkszählung alle zehn Jahre fest. Dabei ist es bekanntlich geblieben. Aus ganz frühen Zeiten berichtet allerdings Gaius Julius Caesar (100-44 v. Chr.) - den älteren Semestern durch seine Commentarii Belli Gallici, den jüngeren durch Asterix näher vertraut - die Helvetier hätten anlässlich der Schlacht von Bibracte im Jahr 58 v. Chr. eine Volkszählung bei sich getragen. Wir kennen sie aber nicht. Und da Riehen als Gemeinde damals noch nicht bestand, hätte sie auch zum Thema nichts beigetragen.

Die Frage «Wieviel Riehener gabs früher?» lässt sich also nur unbefriedigend beantworten. Die damaligen Regierungen sahen es zudem nicht gern, wenn zahlenmässig über Land und Leute in aller Öffentlichkeit verhandelt wurde. Dass Volkszählungen eine glaubensmässige Dimension besaßen, ist bereits dargetan worden. Mir kommt dabei die 1693/4 mit vielen Sternen bemalte Holzdecke der Riehener Dorfkirche in den Sinn: auch hier ist es jedenfalls mir noch nie gelungen, alle konterfeiten Himmelskörper zu zählen. Da der Stern als Symbol für den Menschen gelten kann, gehört die alte Volksweise hierhin:

«Weisst du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt? Weisst du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt? Gott der Herr hat sie gezählt, dass ihm auch nicht eines fehlet An der ganzen grossen Zahl. Weisst du, wieviel Kindlein frühe stehn aus ihren Bettlein auf, Dass sie ohne Sorg und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? Gott im Himmel hat an allen seine Lust, sein Wohlgefallen, Kennt auch dich und hat dich lieb.»

Isaak Iselin will es genau wissen

Der Geist des 18. Jahrhunderts ist unter anderem durch die Aufklärung mit ihrer Freude an der Vernunft gekennzeichnet. Dazu gehörten mannigfache Bemühungen um Verbesserungen in den Bereichen Handel, Gewerbe und Land-

wirtschaften. Das Bedürfnis nach einer zuverlässigen Statistik machte sich geltend. Dem kam das zeitgenössische Interesse an der Mathematik entgegen. Zählergebnisse sollten politische Entscheide - beispielsweise im Zusammenhang mit Zunftzwangaufhebung und Neueinbürgerung - erleichtern. Merkwürdigerweise gingen manche Zeitgenossen von der These aus, die Bevölkerung habe sich im Verlauf der Jahrhunderte eher zurückgebildet. Obwohl stärkere Schwankungen früher häufiger waren - man denke an die Einflüsse von Kriegen und Seuchen - sind allzu stürmische Entwicklungen nicht anzunehmen: die Anzahl der Leute in unserer Gegend hat über lange Zeiträume hinweg langsam aber kontinuierlich zugenommen.

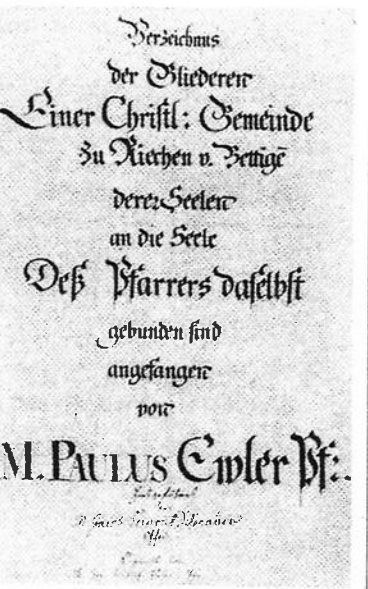
Diese Aussage stützt sich nicht auf Volkszählungen im modernen Sinn des Wortes. Diese sind, wie wir gesehen haben, erst gut hundert bis 150 Jahre alt. Vorher gabs Schätzungen aller Art. Vermutlich gehören dazu auch die in Nachschlagewerken 1449 für Nürnberg, 1634 für Zürich und 1667 für Appenzell Auser-Rhodon bezugenen Zählungen. Erst um 1750 bemühte man sich um exakte Erfassungen (Preussen 1725, Urkantone 1743, Schweden 1748/9, Neuenburg 1752 usw.). Die Resultate blieben in der Regel aber noch weit hinter den Erwartungen zurück. In Stadt und Landschaft Basel hat sich vor allem der Ratschreiber, Jurist und Menschenfreund Isaak Iselin (1728-1782) nachdrücklich für die korrekte Zählung der Bevölkerung eingesetzt. So erfahren wir seit 1771 bzw. 1774, wieviel Einwohner die Landschaft und seit 1779 wieviel die Stadt Basel besass (Riehen 1774: 1087, Bettingen 193). Obwohl bis zur Übernahme der Erhebungen durch den Bund noch manche Pannen geschahen, wissen wir doch seit Isaak Iselins Zeit, wie bevölkerungsstark Basel, Bettingen und Riehen waren. Die Zahlen finden sich im «Statistischen Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt» oder - für Riehen - in der «Gemeindekunde Riehen» auf den Seiten 100 bis 108.

Damit sind wir weit weg von Weihnachten. In der Tat besaßen die Denker der Aufklärungszeit wie etwa Isaak Iselin andere Maßstäbe als die Kritiker der Volkszählung Davids. Dass die Statistik der Menschen mit derjenigen Gottes nichts gemein hat, drückte schon Paulus Gerhardt (1607-1676) in der Strophe eines Weihnachtsliedes aus:

«Da ich noch nicht geboren war, Da bist du mir geboren Und hast mich dir zu eigen gar, Eh ich dich kennt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, Da hast du schon bei dir bedacht, Wie du mein wolltest werden.»

Pfarrer Paulus Euler, die erste Riehener Konfirmation am Heiligen Abend 1730 und die erste Volkszählung der Kirchengemeinde 1731

Die lange Überschrift muss sein, kommen doch hier einige Dinge zusammen, von denen das nicht ohne weiteres zu erwarten gewesen wäre. Zunächst einmal ist da Paulus Euler (1670-1745), Pfarrer in Riehen seit 1709, Vater des berühmten Mathematikers Leonhard Euler (1707-1783), dessen 200. Todestag nächstes Jahr zu feiern steht. Sicher war der Vater Euler ein verhandelter Mathematiker im Pfarramt. Trotzdem besass er



«Aarons Amtsschildlein»: das erste Riehener Familienbuch. Es wurde 1709 von Pfarrer Paulus Euler angelegt und um 1800 abgeschlossen.

Anzahl Der Glieder einer Christlichen Gemeinde zu Riehen und Bettingen / Deren Seelen an die Seele des Pfarrers daseibst gebunden sind/ aufgezehnet Bey der Hauss-Besuchung im Jenner 1731. bis den 1. Hornung. (ohne die Stadts-Peuer welche sich daseibst auffhalten.)		
	Zu Riehen sind	Zu Bettingen
Ehen.	216	47
Wittwen.	10	2
Wittwen.	73	17
Söhnelein von der Geburt bis 9. jährige.	107	33
Töchterlein/diro.	97	26
Söhne von 10. bis 19. jährige.	92	21
Töchter/diro.	92	17
Ledige Mannsbilde von 20. Jahren und drüber.	48	11
Ledige Weibsbilde/diro.	92	18
Fremde Knechte/Lehrjunge.	44	2
Fremde Mägde.	25	2
Summa: Aller so Männl. Geschlechts.	517	106
Summa: Aller so Weiblichen Geschlechts.	595	127
Ehut beyderley Geschlecht zusammen.	1112	233
Summa: Aller Seelen zu Riehen und Bettingen machet auß:	1345.	
	Zu Riehen sind gezehlet worden	Zu Bettingen
Bibel.	201	26
Höfe/Häuser/ und abgeforderte Haushaltungen	230	42

Die Ergebnisse der ersten Riehener Volkszählung von Januar 1731. Sie wurden anlässlich von Hausbesuchen des Pfarrers Paulus Euler aufgenommen und zusammen mit einer Konfirmationspredigt gedruckt.

theologische Interessen und galt als eifriger Vertreter der Gedanken der sogenannten «vernünftigen Orthodoxie». Diese war an der Kindererziehung interessiert, Euler förderte darum in Riehen Schulhausbau, Kinderlehre und Unterricht. Sein Sohn Leonhard hat später als Professor in Berlin dort auch als Kirchenvorstandsmitglied geamtet und dabei die Anliegen seines Vaters mit Vehemenz vertreten.

Paulus Euler gilt als einer der Bahnbrecher der Konfirmation auf der Landschaft Basel: die Zulassung zum Abendmahl wurde aus dem Pfarrhaus in die Kirche verlegt und als Gottesdienst ausgestaltet. Die Konfirmanden mussten - was als Fortschritt gewertet wurde - nur noch auf 89 (!) Fragen Antwort wissen. Trotzdem entwickelte sich der Anlass in der Folge zur populärsten kirchlichen Feier. Als Datum der ersten öffentlichen Konfirmation ist der Heilige Abend des Jahres 1730 in die lokale Kirchengeschichte eingegangen. Vielleicht stimmt das auch nicht. Gedruckt erhalten hat sich jedoch folgende «Predigt vom Tauff-Gelübde gehalten zu Riehen - Sonntag-Morgens den 24. Tag Decembris 1730. Alss darauff nach Mittag 30. Catechismus-Schülere nämlich 18. Söhne und 12. Töchtere ihr Tauff-Gelübde erneuert und bestätigt haben Und denen hernach von ihrem Prediger die Freyheit ertheilet worden den folgenden 25. Tag am H. Weynacht-Fest das erste Mahl zum Tisch des Herrn zu gehen. Mit beygefügetem Lied welches die Gemeinde bey solcher feyerlicher Handlung hat abgesungen. Zu seiner Zuhöreren ferneren Erwägung und alltäglicher Ausübung zum Truck beförderet Von Ihrem Treugesinneten Hirten.» (Basel 1731).

Die barocke Sprache des Predigttextes findet sich auch in der Widmung: «Dem Ehrenvest / Fromm / Fürnehm / Fürsichtig und Weysen Herren / HERRN JOSEPH SOCIN des Geheimen Raths / Ober-Vogt zu Riehen / und sich disorts in der That erweisenden Landes Vatter Seinem Hoch-Geehrten und Grossgünstigen Herrn übergibt diese gehaltene Predigt / als Dem insonderheit zukommt zu wissen / was in seiner Beamptung fürgehret / und über wie viel Personen sich dieselbe jetzund erstreckt. Neben herzlichem Wunsch aller zu Seel und Leib gedeylicher Wohlfahrt Dessen verpflichteter M. Paulus Euler / D.G.W.» (= Diener des göttlichen Wortes). Der Kaufmann Josef Socin (1662-1736) amtierte seit 1710 und bis zu seinem Tod als Vertreter der Basler Obrigkeit in Riehen-Bettingen.

Auf der letzten Seite der gedruckten Predigt steht die Überschrift: «Anzahl Der Glieder einer Christlichen Gemeinde zu Riehen und Bettingen / Deren Seelen an die Seele des Pfarrers daseibst gebunden sind / aufgezehnet Bey der Hauss-Besuchung im Jenner 1731. bis den 1. Hornung.» Fein sauberlich sind da Verheiratete, verwitwete, Kinder, Le-

dige, fremde Knechte und Mägde aufgeführt, was für Riehen 517 Einwohner männlichen und 595 weiblichen Geschlechts, insgesamt 1112 Personen (Bettingen: 106/127, total 233) ergibt. Selbst die Anzahl der Bibeln hielt Euler fest: es waren 201 in Riehen und 26 in Bettingen. Obwohl auch in Eulers Zählung die in Riehen wohnhaften Stadtbasler fehlen, haben wir hier die erste genaue Erhebung für die Bevölkerung der Landgemeinden vor uns, es ist die erste exakte Berechnung im Kanton und vielleicht sogar eine der ersten zuverlässigen Ermittlungen überhaupt. Was Paulus Euler allerdings bewegen hat, sie im Zusammenhang mit einer Konfirmationspredigt drucken zu lassen, dürfte schwer zu erhellen sein. Immerhin kennen wir ein wohl von Euler selbst gedichtetes Lied, erstmals gesungen am 24. Dezember 1730 in der Riehener Dorfkirche: «Das bey der Reception der Catechismus-Schülere abgesungenes von einem Treu-Eyfrigen Diener Gottes aufgesetztes Lied.

Grosser König unsrer Erden Jesu, dem die ganze Welt Ewiglich muss dienstbar werden Und dem alls zu Füssen fällt; Wir dein Volk und Eigentum Wollen deines Namens Ruhm Mit verdientem Lob erheben Und dir Preis und Ehre geben. Herr, wir danken dir einmütig Dass du eine Kirch erwählst Und uns blinde Heiden gütig Deinem Volke zugezählt; Wir sind Christen, wir sind dein, Lass uns, was wir heissen, sein Und aufrichtig darnach streben Dass wir dir zu Dienste leben. Dir sei Dank für Deine Gaben So du in die Kinder legst, Die den Bund bestätigt haben Die du in den Armen trägst; Herr, lass ihnen ewig nicht Was sie jetzt allhier verriecht Und zu tun sich vorgenommen Aus dem Sinn und Herze kommen. Gib, dass sie durch deinen Segen, Jesu, liebster Menschenfreund, Bessere Christen werden mögen Als wir leider alle sind. Durch sie sei dein Reich vermehrt Durch sie werdest du geehrt: Bis wir all in Zions Höhen Einst dein Jubelfest begehen.»

Man versteht, dass sich dieses Lied, trotz seines berühmten Verfassers, nicht durchgesetzt hat. Geblieben ist - nicht nur in Riehen - die Freude an der Statistik. Einer der Nachfolger Eulers, Johann Rudolf Huber (1766-1806), Pfarrer in Riehen von 1794 bis 1800, eine ebenfalls in verschiedenen Hinsichten denkwürdige Persönlichkeit, führte 1796 eine grosse sozialstatistische Untersuchung durch. Mit ihrer Erwähnung wollen wir den Rückblick auf Weihnachten und Volkszählungen abschliessen.